

WIRTSCHAFT

Telefontarife Inland 10
Börse 12
Entdecken 16

„Reserven stärken die Glaubwürdigkeit des Euro“

Interview Der Ökonom Volker Wieland warnt davor, Vermögen der Bundesbank einzusetzen, um die Staatsfinanzierung zu erleichtern.

Auf dem Gipfel der G-20-Staats- und Regierungschefs versuchten die USA, Großbritannien und Frankreich vergeblich, Euro-Notenbanken einen Teil ihrer Währungsreserven zur Stärkung des Euro-Rettungsfonds zu entlocken. Der Plan scheiterte an der Bundesbank.

Herr Professor Wieland, wofür gibt es die Währungsreserven der Bundesbank, wenn nicht, um den Euro zu stützen? Dafür wären sie da, wenn wir denn eine Währungskrise hätten. Die haben wir aber nicht. Es gibt eine Staatsschuldenkrise, und die Bundesbank weigert sich zu Recht, ihre Reserven herzugeben, nur damit es beispielsweise der portugiesische Finanzminister einfacher hätte, an Geld zu kommen.

Was wäre denn bitte eine Währungskrise, wenn nicht die Hängepartie der vergangenen Monate?

Die Reserven sind dazu da, sich einem Verfall der Wechselkurse entgegenzustellen. Der Euro ist aber seit Jahren recht stabil

im Außenwert und eher noch über- als unterbewertet. Selbst wenn Griechenland den Euro verlassen würde, gäbe es noch keine Währungskrise des Euro. Die neue Währung in Griechenland würde dann in einer Krise stecken, denn sie würde stark abwerten. In dem Fall könnte die griechische Zentralbank versuchen, mittels Reserveverkäufe die Währung zu verteidigen.

Warum sollen die Reserven der Bundesbank nicht für einen anderen Zweck eingesetzt werden, wenn der Euro doch so stabil ist?

Es wäre möglich, überschüssige Reserven zu verkaufen und dem Finanzministerium zum Jahresende den Gewinn zu überweisen. Aber die Frage ist, was wäre der richtige Zweck, um das Geld einzusetzen. In der Bildung gibt es Mängel, warum dann nicht dort? Nein, für die Glaubwürdigkeit der Währung ist es extrem wichtig, dass die Bundesbank Reserven vorhält. Und man muss aufpassen, dass in der Schuldenkrise nicht noch Maßnahmen ergriffen werden, die tatsächlich eine Flucht aus dem Euro auslösen. Dann müssten nämlich doch

noch die Reserven zur Stabilisierung des Wechselkurses eingesetzt werden.

Bei welchem Szenario könnte das denn passieren?

Etwa dann, wenn solche Gedankenspiele umgesetzt werden, dass jedes Euroland für die Staatsschulden aller anderen bis zur Grenze von sechzig Prozent gemessen an der Wirtschaftskraft garantiert. Könnte dann etwa Italien nicht zahlen, müsste Deutschland bürgen. Der deutsche Schuldenstand würde im Vergleich zur Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft nach oben schnellen. Mit einer Abkehr von derzeit als sicher geltenden deutschen Staatsanleihen wäre die Flucht aus dem Euro eingeleitet. Um Italiens Schulden zu bezahlen, wären die Reserven sowieso zu klein.

Der Vorstoß der USA, Großbritanniens und Frankreichs soll sich auf die Sonderziehungsrechte (SZR) in den Zentralbankbilanzen beziehen haben. Wieso sind diese heilig?

In einigen Ländern darf der Finanzminister über diese SZR beim Internationalen Währungsfonds entscheiden. In Deutschland liegt die Verantwortung aber bei der Bundesbank, und deren Präsident Jens Weidmann hat sich völlig zu Recht gegen die Zweckentfremdung ausgesprochen.

Die SZR sind ein Recht der IWF-Mitglieder, in gewissem Umfang über den Fonds fremde Währungen erhalten zu können. Aber das ist nicht unser Problem. Wir müssen keine Fremdwährungen beschaffen und auf den Markt werfen, um einen sinkenden Eurokurs zu stützen.

Dann kann man die SZR also doch zumindest zeitweise anders verwenden...

Nein. Denn die Begehrlichkeiten sind allein dadurch geweckt worden, dass alle Finanzminister schauen, wie sie schnell und ohne viel Aufwand irgendwo an Geld kommen können. Die Minister scheinen sich nicht damit abfinden zu wollen, dass die Parlamente der Euroländer nicht noch mehr Mittel zur Verfügung stellen wollen.

Muss die Bundesbank ihre Reserven, zu denen auch 3400 Tonnen Gold gehören, deswegen so sorgsam hüten, um die Möglichkeit einer Rückkehr zur D-Mark offenzuhalten?

Gold ist erst mal nur eine Variante der Anlage, es könnten theoretisch auch Silber, Blei oder verzinste Anleihen jeder Art sein. Aber mit Gold ist die Bundesbank durch die Kursentwicklung der Vergangenheit recht gut gefahren, auch wenn es darauf keinen Zins gibt. Entscheidet eine demokratische Regierung sich für den Austritt

AUCH DIE EZB BERATEN

Lehre Volker Wieland ist Professor für Geldtheorie und -politik an der Frankfurter Goethe-Universität und ist dort auch Gründungsprofessor am dortigen Institut für Geld- und Finanzstabilität (IMFS).

Karriere Der 45-Jährige hat in Würzburg, Kiel und Albany (New York) studiert, bevor er im Jahr 1995 an der kalifornischen Stanford-Universität in Volkswirtschaftslehre promovierte. Er hat während seiner Karriere unter anderem die Europäische Zentralbank (EZB) beraten und forscht vor allem zu makroökonomischen Modellen. *mdo*



aus der EU, um damit auch den Euro loszuwerden, würden die bestehenden Reserven der neuen Währung zugrunde liegen. Aber ich halte nichts von dem Gerede, die D-Mark wieder einzuführen. Das würde uns sehr schaden. Das heißt aber im Umkehrschluss auch, dass man die Staatsschuldenkrise nicht so lösen darf, dass der Euro dabei quasi nebenher kaputt gemacht wird. Gewisse Mittel stehen zur Verfügung, aber es gibt auch Grenzen. Die Währungsreserven dienen nicht dem Zweck der Schuldenfinanzierung, weder in Deutschland noch in den anderen Euroländern.

Das Gespräch führte Martin Dowideit.